



II. ABTHEILUNG.

Verschiedene Mittheilungen.

Das Benedictiner-Jubeljahr 1880.

ZWEITER ARTIKEL.

Die eigentliche Festfeier am 4., 5., und 6. April.

Laetare NVrsIa! eCCLESiae LVX nasCItVr TIBI.
EXVrge DIVE BeneDICte beneDICens IVbILantes Confratres!

(P. Maurus Peringer. — Marburg.)



Im ersten Hefte dieser „Studien“ brachten wir auf S. 129—138 als ersten Artikel unter der Ueberschrift: „Das Benedictiner - Jubeljahr 1880 — seine geschichtliche Entwicklung“ — eine Reihe von 16 Actenstücken im Auszuge, die sich sämtlich auf die Vorbereitungen zum Triduum, den 4.—6. April beziehen, und dessen historisch-genetische Entwicklung kennzeichnen. Uns die weitere Publication hieher gehöriger Actenstücke als Beiträge zur Geschichte dieses für unseren Orden ewig denkwürdigen Jahres an geeignetem Orte vorbehaltend, wollen wir hier, unserem Versprechen gemäss, die uns eingelaufenen Berichte über die örtliche Festfeier wiedergeben.

Es kamen uns solche aus sämtlichen auf Seite 143 des ersten Heftes angeführten österr.-ung. Abteien (Nr. 6 und 11 ausgenommen) zu. Es berichteten uns hierüber auch noch die Klöster der bairischen Congregation: S. Bonifaz, Metten, Ottobeuern, Scheyern, sowie S. Stephan in Augsburg; aus Belgien die Abteien zu Maredsous und Afflighem; aus der Schweiz: M. Einsiedeln und das Collegium zu Sarnen; aus Frankreich die von Mariastein nach Delle übersiedelten Brüder; aus England unser Mitarbeiter P. Gilbert Dolan von Bath. Aus M. Casino selbst schreibt uns hierüber der den Lesern der Studien bereits wohlbekannt P. Heinrich; aus S. Bonifaz in Amerika P. Gallus Hoch.

Ausgehend von der Ueberzeugung, dass für die Mehrzahl unserer Leser diejenigen Berichte, die aus entfernteren Gegenden stammen, der eigenthümlichen Verhältnisse wegen, das meiste Interesse haben, bringen wir diese zunächst und zwar ohne Kürzung, und wollen dann die anderen mehr oder weniger gleichlautenden zu einem Gesamtbilde zusammenfassen. Unseren Dank hier allen P. T. Herren Berichterstatlern aussprechend, beginnen wir mit der Schilderung der Feier auf Monte Casino, der Wiege des Benedictiner-Ordens, für die wir dem hochw. Herrn Berichterstatter, der bereits im Anhang zum I. Hefte S. 206 bis 238 die Festvorbereitungen so trefflich zu schildern verstand, zu besonderem Danke verpflichtet sind.

Er schreibt:

I. Die Jubelfeier auf Monte Casino.

„Sein Grab wird glorreich sein.“ Diese Worte des Propheten kamen mir während der drei Tage der Jubelfeier immer und immer wieder in den Sinn und schienen jeden anderen Gedanken verdrängen zu wollen. Es waren aber nicht sowohl die wahrhaft grossartigen Vorbereitungen für das Fest; auch nicht die über dem Grabe des heil. Vaters sich erhebende Basilica, die an Marmorpracht wohl jede andere Kirche übertrifft, und die aus diesem Anlasse noch mit 70 Kronleuchtern geschmackvoll geziert worden: es waren vielmehr die von allen Seiten

herbeigeströmten und den verschiedensten Geistesrichtungen und Ständen angehörenden Festbesucher, die mir den Ausspruch des Propheten immer wieder in's Gedächtnis zurückriefen. Die grosse Bewegung, die sich in allen Schichten der Gesellschaft zeigte, das rege Interesse, das man dem Centenarium schenkte und durch Abschickung so vieler Zeitungs-Correspondenten vor aller Welt öffentlich bekundete, dies alles drückte dem Feste ein ganz eigenthümliches Gepräge auf und verkündete das Lob und das Verdienst des grossen Patriarchen lauter und beredter, als es der gewandteste Panegyrist zu thun im Stande war. Der Freidenker und Indifferente, der sich den Schaaren der frommen Pilger anschloss, mit gespannter Aufmerksamkeit dem Verlaufe des Festes folgte und auf das Wort des Predigers lauschte, gab deutlich zu erkennen, wie in dem Herzen eines jeden Unbefangenen das Bewusstsein fortlebt, dass die ganze Gesellschaft in Bezug auf ihr materielles wie geistiges Wohl, dem heil. Benedict zum grössten Danke verpflichtet ist und dass sie jetzt noch auf so manchem Gebiete von den Früchten des Fleisses und Schweisses seiner Söhne zehrt. Das ist die Bedeutung und der Sinn des Festes, dessen Beschreibung hier folgt.

Schon in der Woche, die dem Feste voranging, herrschte im Kloster eine fieberhafte Thätigkeit, da es galt, den zahlreichen Gästen, die zum Theile schon einige Tage vor Beginn der Feierlichkeit eintrafen, ein Unterkommen zu bereiten.

Cardinal Bartolini hielt am Osterdienstag seinen feierlichen Einzug in die Kirche. Seine Ankunft wurde von den Journalisten, die ihm vorausgeeilt, sofort an einige Hauptblätter telegraphirt. Am Vorabende des Festes waren alle Zimmer und alle Winkel des Klosters besetzt, und viele, für die nicht besonders Quartier bestellt worden, mussten den Rückweg nach S. Germano antreten, um dort zu übernachten. Was die zahlreichen Pilgerschaaren betrifft, von denen einige aus weiter Ferne, aus den entlegensten Theilen der Abruzzen gekommen waren, so schlugen die Männer ihr Nachtlager in den Klostergängen auf und schliefen auf dem steinernen Boden, so dass die ehrwürdigen, friedliebenden Hallen das Bild eines Bivouac darboten. Die Frauen zogen sich in den ausserhalb der Clausur gelegenen *Androne*, das ist in den tunnelartigen Eingang zurück, aus dem sie bis tief in die Nacht hinein fromme Lieder ertönen liessen. Als beim ersten Morgengrauen die feste eisenbeschlagene Pforte, wie ein Festungsthor aussehend, geöffnet wurde, strömten neue Massen von Pilgern herein, welche die ganze Nacht hindurch marschirt, und eben angekommen waren, aber weder der Müdigkeit, noch des Hungers oder Durstes achtend, sogleich in die Kirche sich begaben und um die Beichtstühle sich lagerten, um sich auf den Empfang der heil. Sacramente vorzubereiten. Ich war Zeuge, wie viele dieser Pilger den langen Weg,

die 39 Stufen der grossen steinernen Treppe hinauf und durch den Vorhof und das Langhaus der Kirche hindurch bis zum Hochaltare, das ist bis zum Grabe des heil. Benedict und noch um dasselbe herum auf den Knien rutschend zurücklegten. Bis auf die letzten zwanzig Jahre ging, wie man sagte, der Busseifer noch weiter; viele Pilger trugen von S. Germano, eine gute Stunde vom Kloster entfernt, einen Stein im Gewichte von 30—40 Pfund auf ihrem Kopfe den beschwerlichen Weg den Berg hinauf bis zur Kirchenthüre, wo sie denselben ablegten, um von da kriechend und mit der Zunge den Boden berührend zum Grabe des Heiligen zu gelangen, auf dessen Fürbitte diese Pilger jetzt noch unbegrenztes Vertrauen setzen.

Das Pontificalamt, von dem hochwürdigen Herrn Bischof von Veroli gehalten, war auf 9 Uhr festgesetzt. Vor demselben fand die hier übliche Sonntagsprocession statt, deren Einsetzung in das II. Jahrhundert zurückgeht und durch einen höchst traurigen Unglücksfall veranlasst ward. Es war während der Regierung des Abtes Desiderius, als sich ein furchtbares Ungewitter über Monte Casino entlud und der in die Kirche einschlagende Blitz zwei der eben zum Chorgebete versammelten Mönche tödtete. Indem nun der fromme Abt in der folgenden Nacht mit heissen Thränen den heil. Vater um Abwendung ähnlicher Unglücksfälle bat, ward ihm von einer Vision geoffenbart, dass der Blitz den Bewohnern von Monte Casino nie mehr ein Leid zufügen werde, wenn man alle Sonntage eine Procession abhalte ¹⁾. Es wurde dem Rathe Folge gegeben und seither ist nie erhört worden, dass der Blitz ein anderes Opfer an Menschenleben gefordert, obgleich derselbe hier oben, zumal vor Errichtung der Blitzableiter, auch nachher nicht selten sehr arg gehaust hat. So fuhr derselbe z. B. im Jahre 1829 zuerst über die Tastatur, dann über das Pedal der Orgel dahin, während der Organist, der mit dem blossen Schrecken davongekommen und der mir das Factum selbst erzählte, mit seinem Spiele eben die Worte der lauretanischen Litanei „mater salvatoris“ begleitete. Von der Orgel fuhr der Strahl, überall Spuren der Verwüstung zurücklassend, zum Stuhle des Erzabtes hinab, ohne diesem ein Haar zu krümmen. — Doch kehren wir zur Festbeschreibung zurück. Da die Kirche gepfropft voll war, konnte sich die Procession nur mit Mühe vorwärts bewegen. Während derselben trug der Celebrant, wie gewöhnlich, eine Reliquie des heil. Benedict und der Chor sang zuerst die Antiphone: „Signum salutis pone Domine in domibus istis, ut non permittas introire angelum percutientem etc.“, dann: „Immensi Regis signifer, Beatissime Pater Benedicte, succurre nobis miseris ad te confugientibus.“

¹⁾ Die Vision und das traurige Ereignis, auf welches sich dieselbe stützt, ist vom Maler Giordano auf einem Fresco neben dem Altare des heil. Victor in gelungener Weise dargestellt.

Hinsichtlich des Pontificalamtes sind einige Bemerkungen zu machen, die auch für die folgenden zwei Tage gelten. Es ist hiebei vor allem auf die ausserordentliche Assistentenzahl aufmerksam zu machen, welche sich dabei theiligten. Nebst den Thronassistenten, den Diaconen und dem Archipresbyter, traten noch zwölf Cleriker theils in Pluvialien, theils in Messgewändern und Dalmatiken auf. Die Ceremonien leitete der päpstliche Ceremoniär Monsignore Cataldi. Leider hatte es die Beschränktheit des Raumes nicht gestattet von einem andern, für Monte Casino höchst ehrenvollen Anerbieten Gebrauch zu machen, von dem Anerbieten nämlich, welches von hoher Seite gemacht worden war, die 36 Sänger der berühmten Cappella Sistina auf das Fest hieher zu schicken, um den Gesang zu übernehmen. So hatten nun die Mönche und Seminaristen, die von den Ceremonien nicht in Anspruch genommen waren, die Stelle derselben zu vertreten. Nach dem Evangelium bestieg der erste Festredner Monsignore Capecelatro, Hausprälat Sr. Heiligkeit und Unterbibliothekar der Vaticana, die Kanzel, und las eine durch Reichthum der Gedanken und Schönheit der Formen gleich ausgezeichnete Rede, welcher er den Text zu Grunde legte: *Estote ergo vos perfecti, sicut et Pater vester coelestis perfectus est.* (Matth. 5, 48.) An diese Worte des Evangeliums anknüpfend, zeigte der Redner, wie die Mission des heil. Benedict in der allseitigen Verwirklichung der Idee der christlichen Vollkommenheit bestanden und wie er dieselbe durch harmonische Verbindung von *G e b e t* und *A r b e i t* gelöst hat. Diese Idee verbreitete sich auch nach seinem Tode noch fort und fort in dem Orden, den er gestiftet, zum Heile und zum Beispiele der Gesellschaft, die zumal in unseren Tagen, die Arbeit vom Gebete, das ist von Gott getrennt wissen will; die Arbeit aber ohne Gott kann weder die Wohlfahrt der Einzelnen, noch die des Staates begründen. Diese Andeutungen mögen genügen, da die Rede inzwischen dem Drucke übergeben und mit denjenigen der zwei folgenden Tage zu einem Hefte verbunden, einem grösseren Publicum zugänglich gemacht ist. Es ist dies umso dankenswerter, als es auch für die Zunächststehenden sehr schwer hielt, die Prediger zu verstehen, da keine Stimmkräfte hinreichten, die fortwährende Unruhe, wie man sie nicht selten in den Kirchen Süditaliens bei grossen Festen trifft, zu übertönen.

Als die ganze Function ihr Ende erreicht hatte, war bereits zwei Uhr vorbei, was zur Folge hatte, dass auch in Bezug auf die Pontificalvesper, welche der hochwürdigste Herr Schiaffino, Bischof von Nyssa, Benedictiner von Monte Oliveto, hielt, die auf dem Programm festgesetzte Zeit nicht eingehalten werden konnte. Abends 7 Uhr fand die feierliche Complet und Aussetzung des hochwürdigsten Gutes statt, welcher die Ertheilung des Segens mit demselben folgte, wobei der hochwürdigste

Herr Abt Sweeney, Generalprocurator der englischen Benedictiner-Congregation, functionirte.

Am zweiten Tage des Triduums erregte unstreitig das Frühamt das meiste Interesse, welches um 7 Uhr auf dem Hochaltare nach griechischer Liturgie mit griechischer Assistenz und mit griechischem Gesange gehalten wurde. Der Leser ist hier wohl berechtigt zu fragen, was denn diese griechische Function hart am Mittelpuncte der lateinischen Kirche und an der Grenze Latiums zu bedeuten hatte. Auch hier ist eine kleine historische Abschweifung zum Verständnisse des Sachverhaltes unerlässlich.

Als das 10. Jahrhundert eben zur Neige ging, wandte sich der Basilianer Nilus, von den Sarazenen aus seiner Heimat in Calabrien vertrieben, mit der demüthigen Bitte an den Abt Aligernus auf Monte Casino, ihm und seinen Schicksalsgenossen in irgend einem von der Erzabtei abhängigen Kloster eine Zufluchtsstätte und ein gastliches Obdach zu bereiten. Es wurde seiner Bitte bereitwilligst entsprochen und ihm S. Michele in Valleluce abgetreten, welches zwei Stunden nördlich von Casino idyllisch an einem Bergabhange gelegen ist. Theils um der Dankbarkeit gegen seine Wohlthäter, theils um der Andacht gegen den heil. Benedict Ausdruck zu geben, bestieg eines Tages der fromme Diener Gottes die Höhe von Casino, von seinen Mönchen begleitet. Da ihm längst schon der Ruf grosser Heiligkeit vorausgeeilt, wurde er vom Abte und Convent, wie ein Heiliger aus der Wüste der Thebais kommend, in feierlicher Procession in die Kirche begleitet und gebeten in griechischer Zunge, seiner Muttersprache, Psalmen zu singen. Der Heilige erwiderte mit den Worten der fern von der Heimat in der Verbannung schmachtenden Israeliten: „Wie sollen wir singen einen Gesang des Herrn in fremdem Lande?“ Er gab indes dem Bitten und Drängen seiner Freunde nach und es sangen, wie ein alter Bericht sagt, die Mönche des Ostens und des Westens abwechselnd in griechischer und lateinischer Zunge die ganze Nacht hindurch Gottes Ehre und Herrlichkeit. Nicht genug, Nilus, betend am Grabe des heil. Benedict und von der Betrachtung der Tugenden und Wunder desselben mit heiliger Begeisterung erfüllt, sang „von der Frucht seiner Lippen,“ wie sein Schüler sich ausdrückt, eine Reihe der herrlichsten jetzt noch erhaltenen Loblieder auf den grossen Patriarchen der Mönche des Abendlandes. Nicht lange nach diesem Besuche auf Monte Casino verliess Nilus Valleluce und gründete (1004) in der Nähe des alten Tusculum das jetzt noch blühende Kloster Grotta ferrata. Um nun zu zeigen dass die gleichen Gesinnungen der Ehrfurcht und Dankbarkeit in seinen Söhnen und Erben fortleben, eilte bei dem hochfeierlichen Anlasse des Jubelfestes der Abt von Grotta ferrata mit 13 Gefährten, theils Mitbrüdern, theils Zöglingen des dortigen Institutes, nach

Monte Casino und auf's neue erscholl auf dem heil. Berge das Lob des Herrn und seines treuen Dieners, des heil. Benedictus, in griechischer Zunge. So viel über die Veranlassung der Function; nun noch ein Wort über den Gang derselben.

Die Messe, die um 7¹/₂ Uhr begann, sang der General-Procurator der Basilianer vom Libanon, P. Dionysios Sauaya, angethan mit einem prachtvollen Phelonion von himmelblauer Farbe und mit goldenen Sternen besetzt, mehr dem Pluviale als dem Messgewande des abendländischen Ritus ähnlich. Der Diacon, ein Grieche aus Smyrna, trug das unserer Stola entsprechende und mit dem dreifachen Hagios (heilig) gezierte Horarion, welches er theils frei herabhängen liess, theils mit drei Fingern der Rechten festhielt, bis zur Stelle, wo der Priester nach der Wandlung betete: „Das Heilige den Heiligen;“ dann band er dasselbe in Kreuzesform um die Schulter. Der hochwürdigste Herr Abt Cozza leitete den Gesang, der von den Basilianern und einigen Zöglingen ihres Collegiums ausgeführt wurde. Nicht bloss die Leviten, sondern auch die Leuchter- und Rauchfassträger sowie die Sänger traten in den heiligen Gewändern auf; der Vorsänger trug das Phelonion und die Mitra, alle Uebrigen eine bis auf die Füsse hinabreichende Dalmatica, eine Gewandung, die nicht minder würdevoll als dem Auge angenehm war. Sämmtliche Gewänder, von den Basilianern mitgebracht, waren neu. Der Kelch, ein Meisterwerk des 15. Jahrhunderts, gehörte einst dem berühmten Cardinal Bessarion.

Die Messe begann mit der Opferung, von den Griechen Prothesis genannt, weil während derselben die Opfergaben vorgesetzt und vorbereitet werden. Dieselbe fand nicht auf dem Altare, sondern auf einem rechts von demselben aufgestellten Tische statt; sie kann, wie mir ein Basilianer bemerkte, auch in der Sacristei stattfinden, weil sie nach dem Ritus der Griechen eine gewissermassen für sich selbstständige Handlung bildet. Nicht der Diacon, sondern der Priester war es, der die Opfergaben bereitete; derselbe zerschnitt das für die Consecration bestimmte Brod in Theile und goss Wein in den Kelch. Die Gebete der Prothesis beginnen mit dem Psalme: „Unter den Unschuldigen will ich meine Hände waschen,“ und schliessen, nachdem der Priester den eigentlichen Altar bestiegen, mit den Worten: „O Gott, unser Gott, der du das himmlische Brod, unsern Herrn und Gott, Jesum Christum, als Erlöser und Seligmacher uns gesandt segne diese Opfergaben und nimm sie an“ u. s. w. Nach einer langen Reihe von „Eirenaria“, in denen der Herr um Friede — daher ihr Name — angefleht und in denen für alle Stände und Anliegen der Christenheit gebeten wurde und nach einer Reihe anderer Gebete folgte der vom Lector gelesene „Apostol,“ das ist die Epistel (Gal. V. 22. — VI. 3.), dann das Evangelium (Luc.

VI. 17—23). Des hl. Benedictus wurde öfters Erwähnung gethan, u. zw. schon in der Prothesis, dann in dem Troparion, welches lautete: „In dir blieb unversehrt Gottes Ebenbild: denn du nahmest das Kreuz auf dich und folgtest Christo nach. Durch dein Beispiel lehrtest du nicht achten des Fleisches — es vergehet ja — sondern sorgen für der Seele unsterblich Wesen; desswegen erfreut sich dein Geist, o Benedictus, vereinet mit den Engeln.“ Der Chor der Sänger trug nebst den mit der hl. Handlung verbundenen gewöhnlichen Gesängen auch einige der erwähnten Lieder des hl. Nilus vor, aus denen wir folgende Stellen auswählen und in der Uebersetzung dem Leser mittheilen.

„Dem Gesetzgeber der Mönche und Nazaräer des Abendlandes, singe jetzo Lob und Preis, du Jubelchor Casino's!“

„Siehe den Berg, den du selbst dir erwähltest, siehe den Tempel, den du selbst zierest, daliegend im Grab.“

„Wir aber, heisse Thränen vergiessend, rufen zu dir:

„Nicht lasse ab, für uns zu bitten; weisst du ja selbst wie unser Leben dem Schifflein gleicht, das von der Sturmfluth gepeitschet: du ja bist der Hirte und die Leuchte der Welt, o Benedictus.“

„Es freuet sich Nursia, es frohlocket Rom, o Weiser, über alle hinaus frohlocket der Berg Casino, den hochehrwürdigen in's Grab gelegten Leib besitzend¹⁾, o Ehrwürdiger, und Tag für Tag Psalmen dir singend, denn im hellen Ruhmesglanze strahlet er.“

In Bezug auf den zweiten Haupttheil der hl. Messe bemerken wir nur dass die Consecrationsworte laut gesprochen wurden, was auch bei der griechischen Stillmesse der Fall ist, und dass die Erhebung der Gestalten erst eine Weile nach der Wandlung stattfand, wobei der Priester die schon erwähnten Worte sprach: „Das Heilige den Heiligen!“ Eigenthümlich war, dass der Diacon, nach Vorschrift des Missale, den Priester auf Alles was er zu thun und zu sagen hatte aufmerksam machte. Eine Rubrik lautet z. B.: „Der Diacon das Haupt neigend und mit dem Horarion auf das hl. Brod hinweisend, sagt leise: „Segne, o Herr, das hl. Brod.“

Die hl. Communion fand zum Theil am Hauptaltare statt, wo die vier Theile, in welche das grössere quadratförmige Stück des consecrirten Brodes zerlegt worden, mit einem Theile des hl. Blutes genossen worden, zum Theile an dem Tische der Prothesis, wo der Priester die fünf übrigen Particellen und den Rest des heiligen Blutes genoss.

Die ganze Function, welche anderthalb Stunden gedauert, machte auf Alle, obgleich nur Wenige dem griechischen Texte zu folgen im Stande waren, einen tiefen Eindruck. So hatte der Orient mit dem

¹⁾ Τὸ παναοίδιμον σῶμα τυμβευθὲν ἔχον. Die Wichtigkeit dieser von uns wörtlich übersetzten Stelle springt von selbst in die Augen.

Occident gewetteifert, das Fest zu erhöhen und das Wort des Propheten auf's Neue zu verwirklichen: „Sein Grab wird glorreich sein.“¹⁾

Das feierliche Pontificalamt hielt der hochwürdige Herr *Dus met*, Erzbischof von Catania, ein Benedictiner, und die Festpredigt der hochw. Herr Bischof *Schiaffino*, einer der ersten Kanzelredner Italiens. Ausgehend von dem Texte *Jobs* (XIV. 7): „*Lignum habet spem: si praecisum fuerit, virescit et rami eius pullulant*“ warf der Redner zuerst die Frage auf, woher der heil. *Benedict*, ein zweiter *Prometheus*, jenen Feuer- und Lebensfunken genommen, den er in seinem Orden niedergelegt und den 14 Jahrhunderte mit den Stürmen, die über denselben dahingebraust, nicht auszulöschen vermocht haben. Die Erklärung dieses *Factums* findet der Redner in der grossen Idee, welche der Regel des heil. *Benedict* zu Grunde liegt, und die nach ihm so ausgedrückt werden kann: Trennung des Menschen von der Welt, um ihn durch den Umgang mit Gott zu läutern, zu stählen und zu adeln und ihn, nachdem er in Gott erneuert, dem Dienste der Welt zurückzugeben, auf dass er in allen Sphären des gesellschaftlichen und religiösen Lebens jene wunderbare Lebenskraft bewähre und bethätige, die er in der Einsamkeit und im Umgange mit Gott geschöpft hat. So nur erklärt sich die Perennität, Ausdehnung und unsterbliche Frische des Werkes des heil. *Benedict*. Es ist ein Baum, den eine grausame Hand oft beschneidet, der aber unfehlbar neue Sprossen treibt und grünt und dessen Zweige sich nach allen Seiten ausdehnen.

Die *Pontificalvesper*, gehalten vom hochw. Herrn Erzbischof von *Arras*, und die *Complet* mit Aussetzung des hochwürdigsten Gutes, wobei der Abt von *Grotta ferrata* functionirte, fanden in derselben Weise statt, wie Tags zuvor.

Der dritte und eigentliche Festtag begann mit der feierlichen *Mette*, die mit den „*Laudes*,“ letztere mit *Pontificalassistentz* des *Erzabtes*, bis halb 6 Uhr dauerte, da ein grosser Theil derselben gesungen wurde. Einen besonderen Eindruck machte das „*Venite exultemus*,“ von zwei Knabenstimmen gesungen.

¹⁾ H. *Rickenbach* brachte 10 Tage im griech. Kloster *Grotta ferrata* zu und wurde dort sowohl an Ort und Stelle, wie auch bereits auf einer früheren Reise zu *Messina* mit dem griech. Ritus vertraut. Abt *Cozza* dieses genannten Klosters, *Scriptor* der *Bibliotheca Vaticana* und ein tüchtiger *Graecist*, hat sich um das Fest und den *Ben.-Orden* auch dadurch ein grosses Verdienst erworben, dass er die, vom Papste *Zacharias* in's Griechische übersetzten, *Dialoge Gregor des Grossen* lateinisch und griechisch nach bisher unbenützten Handschriften, mit einer langen sehr gelehrten Einleitung versehen, herausgab. Der Titel dieses Werkes ist: „*Historia S. P. N. Benedicti, a SS. Pontificibus Romanis Gregorio I. Magno descripta et Zacharia graece reddita.*“ *Nunc primum e codicibus saec. VIII ambrosiano et cryptensi-Vaticano edita et notis illustrata.* Cura *Iosephi Cozza-Luzzi Abbatis Monachorum Basil. Cryptae Ferratae et Bibliothecae Vaticanae scriptoris, Tusculani typis Abbatiae Cryptae Ferratae Ao. 1880.*

Da der Cardinal Bartolini durch Unwohlsein verhindert war das Pontificalamt zu halten und am Schlusse desselben den päpstlichen Segen zu ertheilen, trat Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Eder, O. S. B., Fürsterzbischof von Salzburg, und als solcher die Cardinals-Insignien tragend, an dessen Stelle. Um 9 Uhr versammelten sich die Conventualen, die Gäste und Zöglinge des Klosters in der Sacristei, um den hohen Prälaten abzuholen. Die Grösseren des Collegio de' Nobili, denen sich 2 Cavaliere und 4 Hellebardiere anschlossen, bildeten die Nobelgarde desselben. Das Gedränge in der Kopf an Kopf besetzten Kirche war so gross, dass man nur mit Mühe vorwärts kam. Der Lärm und Tumult der Stossenden und Gestossenen machte fast vergessen, dass man sich in der Kirche befand. Zunächst ging man in den Capitelsaal, wo die Terz gesungen wurde, während welcher der hohe Celebrant und die assistirenden mitrirten Aebte die Pontificalgewänder anzogen. Hierauf kehrte die Procession in die Kirche zurück und das Amt begann. Die geistlichen und weltlichen Würdenträger, die verschiedenen Deputationen und Correspondenten nahmen auf der Tribune Platz, die zur Rechten und Linken des Altars errichtet worden. Die Assistenz in den verschiedenen kirchlichen Gewändern war noch zahlreicher als die an den vorhergehenden Tagen, da sich derselben noch die Basilianer mit sämmtlichen Gefährten mit dem Phelönion oder mit der Dalmatica angethan, beigesellten. — Hinter dem Archidiacon hatte der Malteser-Ritter Marchese Piccinardi, der während der Functionen bei den verschiedenen Handwaschungen das Wasser credenzte, in seinem Ordenskleide Platz genommen. Das Ganze bot einen erhebenden Anblick dar und erinnerte, zumal weil unmittelbar ob dem Grabe des heil. Benedict stattfindend, auf's Neue an die Worte des Propheten: „Sein Grab wird glorreich sein.“

Nach dem Evangelium las Monsignore Schiaffino eine Homilie, die Cardinal Bartolini verfasst, aber durch das erwähnte Unwohlsein selbst zu halten verhindert war. Als Grundlage diente dem Vortrage der Text des Ecclesiasticus (50, 7): „Quasi sol refulgens, sic ille effulsit in templo Dei.“ Nachdem der Redner dargestellt, in welch' traurigen Zustand die Gesellschaft nach dem Eindringen der Barbaren und dem Sturze des römischen Weltreiches versetzt war, zeigte er, wie der heil. Benedict in das wirre Chaos Ordnung und in die dichte Finsternis Licht gebracht, und wie derselbe und sein Orden um die Gesellschaft, um die Kunst und Wissenschaft sich verdient gemacht. Sehr beredt und ergreifend war der Schluss, in welchem der Redner sich zum Grabe des Heiligen wandte und ihn bat, wiederum sich zu erheben, um mit seinem mächtigen Arme Hilfe zu bringen der bedrängten Kirche und der ungläubigen und entsittlichten und deshalb zerfahrenen Gesellschaft, und endlich beizuspringen vorzüglich auch seinen eigenen Söhnen, auf dass seine erhabene Pflanzung auf dem heil. Berge auf's neue gedeihe und er in seinem Grabe

stets von einem Kranze von Brüdern umgeben sei: „Quasi plantatio cedri in monte, et circa illum corona fratrum in gloria sua.“

Als das Amt zu Ende, und der Augenblick gekommen war, wo die Ertheilung des päpstlichen Segens auf der grossen Scalinata stattfinden sollte, rief der Ceremoniar der bunt durcheinanderwogenden Volksmenge mit lauter Stimme zu: „Jetzt zur Kirche hinaus, um dem Segen beizuwohnen!“ Allein trotz dieses oft wiederholten Mahnrufes blieb die Kirche und der Vorhof so angefüllt, dass die Procession beinahe nicht vorwärts kam. Doch endlich traf dieselbe und mit ihr der functionirende hohe Würdenträger an Ort und Stelle ein. Hier bot sich dem Auge ein wirklich grossartiges Schauspiel dar. An der Rückwand des kleinen Säulenganges, der sich an der Nordseite der grossen steinernen Treppe (gewöhnlich nur Scalinata genannt) erhebt, war der Thron errichtet, von dem aus der Segen ertheilt werden sollte. Zur Rechten und Linken des Thrones stellten sich die an die vierzig zählenden Assistenten auf, an die sich die Prälaten, Mönche, Cleriker, Studenten und Ehrengäste anschlossen. Geradeaus sehen wir alle 39 Stufen der Treppe und die verschiedenen Absätze derselben, sowie auch die anstossenden Säulenhallen, Kopf an Kopf besetzt. Wenn möglich, noch voller war die mit dem Atrium auf gleichem Niveau gelegene und auf dem Porticus gestützte „Loggia del Paradiso,“ so benannt von der wahrhaft entzückenden Aussicht, die man dort genießt. Auch das alles überragende meteorologische Observatorium war besetzt; ja sogar das Dach hatte man erstiegen, um ein Plätzchen zu finden, von dem aus man alles übersehen konnte.

Als die dem Segen vorangehenden Gebete begannen, gab der Ceremonienmeister ein Zeichen das Haupt zu entblößen und zugleich folgten alle, auch solche die nicht gewohnt sind, auf die Stimme des Priesters zu achten. Als endlich der feierliche und mit Sehnsucht erwartete Augenblick gekommen, da erscholl der Ruf: „Auf die Kniee!“ und siehe, im Nu lagen alle auf den Knien und an die Stelle des Lärmes und Tumultes trat eine lautlose, aber zugleich beredete Stille. Es war ein ergreifender Augenblick, als sich endlich der hohe Prälat erhob und mit klangvoller Stimme im Namen des Papstes den Segen ertheilte. Nach demselben wurden die bezüglichlichen Actenstücke in lateinischer und italienischer Sprache gelesen, und alsdann übungsgemäss unter das Volk geworfen. Als sich hierauf die Procession wieder in die Kirche begeben und von da den Fürsterzbischof zu seinem Zimmer begleitet hatte, stand der Zeiger der Uhr bereits auf zwei.

Um halb drei Uhr ging es zur frugalen Mittagstafel, an der successive und in verschiedenen Localen an 1000 Personen Theil genommen. Was die Gesamtzahl der Festbesucher betrifft, so betrug dieselbe während der drei Tage kaum unter 20.000, und am Hauptfeste eher mehr als weniger denn 10.000; gab es doch Journale, nach denen die

Zahl der Pilger und Neugierigen am ersten Tage 15.000 und am dritten 25.000 betragen, was indes ohne allen Zweifel viel zu hoch gegriffen ist.

Um 5 Uhr hielt der Fürsterzbischof die feierliche Vesper und hierauf die Schlussprocession, bei welcher derselbe eine Reliquie des heil. Benedict trug, für die Cardinal Bartolini eine neue, elegant ausgeführte Einfassung sammt Gehäuse hatte machen lassen. Während der Procession wurde das bekannte „Laudibus cives,“ das „Benedictus“ und der Hymnus gesungen, der hier jeden Abend nach der Complet gebetet wird, und dessen erste Strophe in deutscher Uebersetzung lautet:

Bannerträger reich an Siegen,
Haupt der heil'gen Kriegerschar,
Dass im Kampf wir nicht erliegen,
Hilf uns, Benedictus, immerdar!

Als man zum Altare zurückgekehrt, wurde Monsignore Schiaffino vom hoch. Herrn Erzabte ersucht, eine kleine Ansprache an das immer noch zahlreiche Publicum zu halten. Der stets schlagfertige Redner zeigte in begeisterten Worten, wie Reiche und Arme, Gebildete und Ungebildete, Gläubige und Zweifler mit dem gleichen Interesse am Feste Theil genommen und zum Gelingen desselben beigetragen. Die gegenwärtige Lage der Gesellschaft sei eine ähnliche wie damals, als Benedictus seine welthistorische Mission begonnen; möge die Asche des Heiligen, so schloss er zum Grabe desselben gewendet, auf's neue sich beleben, und Benedictus nochmals der Erretter der in ihrer Grundlage erschütterten Gesellschaft werden. Zum Schlusse der Function und des Triduums wurde das „Te Deum“ gesungen.

Abends wurde noch von den anwesenden Prälaten eine Ergebnissadresse an den heil. Vater unterzeichnet, welche der immer noch geistesfrische Abbate Tosti auf Bitten derselben verfasst und die der Principe Massimo von Rom, der als Secretär sich angeboten, in's Reine geschrieben hatte.

Am Tage der Octav wurde nach dem Hochamte, welchem der hochw. Herr Erzabt mit Pontificalassistenz beiwohnte, eine Anzahl der neugeprägten und allgemein mit dem grössten Beifall aufgenommenen Benedicts-Medaillen gesegnet und an die Anwesenden vertheilt.

Mit der Octav war nunmehr auch die Centenariumsfeier zu Ende; aber der tiefe Eindruck, den sie gemacht, wird nicht so schnell verwischt werden. Das „grosse Fest auf Monte Casino“ blieb noch längere Zeit das Tagesgespräch in den Strassen und in den Salons Neapels. Auch die Journale wurden nicht müde, sich immer wieder mit demselben zu beschäftigen. Es ist überhaupt die Aufmerksamkeit, welche die Presse, auch die freisinnigsten und „fortgeschrittensten“ Organe derselben nicht ausgenommen, dem Feste geschenkt, eine ganz eigenthümliche und höchst merkwürdige Erscheinung; hatten sich doch an die zwanzig Zeitungs-

Redacteurs und Correspondenten eingefunden, um einen Originalbericht über das Fest und die Vorbereitungen dazu, besonders über die grossartige Kunstschöpfung der Beuroner Künstler, bringen zu können. Noch interessanter aber ist die Art und Weise, wie dieselben über den Orden und dessen Stifter im allgemeinen, und über Monte Casino insbesondere geurtheilt haben. „Die Blüthe der christlichen Bildung“, sagt die „Gazzetta d'Italia,“ „der Sieg des Geistes über die Materie, die intellectuelle Emancipation Europa's, der hohe Wert und die Anziehungskraft der Arbeit, der Wissenschaft und der Tugend knüpfen sich an das Institut und an die Regel des heil. Benedict, die ihre Wurzel in der Wahrheit hat, die so sehr uns adelt:

„A cui fu prima radice

„La verità che tanto ci sublima.“

(Dante. Parad. 22. 38.)

Der nicht minder unverdächtige „Popolo Romano“ drückt sich in dem Leitartikel „St. Benedict und der sociale Einfluss seines Werkes“ also aus: „So strenge man auch über das spätere Mönchthum urtheilen mag, so viel scheint uns erwiesen, dass die Idee des heil. Benedict die Zukunft in wunderbarer Weise erfasste, und dass er sich durch sein Werk, die Geister zähmend, den Ländereien die gesunde Luft zurückgebend, die Wissenschaften und Künste pflegend, den Handel neu belebend, um die Gesellschaft verdient gemacht hat.“ Die „Opinione,“ eines der Hauptblätter, sagt: „Dass die Fackel der Bildung nie erlosch, dies danken wir der Thätigkeit und dem Fleisse der Schüler des heil. Patriarchen von Norcia. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist sein 1400-jähriges Geburtsfest auch ein bürgerliches Fest und diejenigen, die in Monte Casino zusammenströmen, sind nach dem Systeme des vollkommensten Eklecticismus aus allen socialen und religiösen Kasten recrutirt.“

Doch von den modernen Klosterstürmern und Freunden der Aufklärung, welche die in jedermanns Augen springende Thatsache nicht leugnen können, wird eingewendet, einst und jetzt seien zwei ganz verschiedene Dinge, und die Ignoranz, die Faulheit und der Anachronismus der Mönche in unseren Tagen bildet ihr Lieblingsthema. Hören wir nun einige Stimmen über Monte Casino, und zwar nicht über das Monte Casino längst vergangener und verschollener Zeiten, sondern über das Monte Casino des Jahres 1880. Wir eröffnen die Reihe mit dem offenen Geständnisse, welches der „Bersagliere“ ablegt, indem er sagt: „Es kommt mir — angesichts der grossartigen Vorbereitungen auf das Centenarium — ganz unbegreiflich vor, wie diese Mönche, von allen Mitteln entblösst, und zudem so wenige, in so kurzer Zeit so vieles zu Stande bringen konnten. Dazu kommt noch ihr täglicher Chordienst, der viel Zeit in Anspruch nimmt, dann noch das Seminar mit 70, und das

Laienconvict mit ungefähr 60 Zöglingen, und sie halten Schule und thun sonst noch, weiss ich, was anderes . . . Fürwahr, es ist dies eine schöne Lection für uns Italiener, die wir uns rühmen, so viel zu thun, während wir oft nichts anderes gethan haben, als „zer thun“ (disfare).“ — „Roma“ stellt der Wiege unseres Ordens folgendes Zeugnis aus: „Monte Casino, welches im eisernen Mittelalter so viel Licht verbreitet hat, verleugnet auch in unseren Tagen seinen alten Namen und seine ruhmvollen Erinnerungen nicht.“ Wir schliessen diese interessante Blumenlese mit einer Stelle aus dem „Fanfulla“ ab: „Für Gelehrte, Bibliomanen, Künstler, Archäologen, Denker, für alle hat Monte Casino seine anziehende Seite, auch für blosse Neugierige. Aber sei wohl auf deiner Hut! Einer meiner Freunde, ein Skeptiker und Ungläubiger, wie es keinen zweiten gibt, sagte mir eines Tages mit einer Miene der Wahrheit: „Ich habe mich schleunigst davongemacht, aber nicht ohne meinem Willen grosse Gewalt anzuthun. Wäre ich nur noch eine kleine Weile geblieben, hätte ich mich schliesslich zum Benedictiner gemacht.“ Durch diesen Ton der freisinnigen Presse findet sich die „Frusta“ (Peitsche) zur Bemerkung veranlasst: „Man sollte glauben, die revolutionären Blätter Italiens hätten allesammt die „Kutte“ angezogen, oder der Teufel, wie das Sprichwort sagt, sei Mönch geworden.“ Die „Unità cattolica“ hat nicht erman gelt, auf den Widerspruch hinzuweisen, dessen sich die Fortschrittspartei in Bezug auf diese Lobreden schuldig gemacht, und an das „Crucifige“ zu erinnern, durch welches der Liberalismus im Parlamente vor 14 Jahren (9. Juni 1866) auch Monte Casino aus dem Buche der Lebendigen ausgemerzt wissen wollte und wirklich ausmerzte, da „seine Bewohner ein lebender Protest gegen den Fortschritt“ seien. („Lebhafte Zeichen des Beifalls“ bemerkt zu diesen Worten des Deputirten Raeli der officiële Bericht.) „Il Conservatore“, Organ der Partei der Rechten, spricht sich hierüber unumwunden also aus: „Haben wir den Muth zu unseren Handlungen zu stehen und bekennen wir offen unseren Vandalismus. Indem Italien an Monte Casino Hand anlegte, warf es die Wiege in's Feuer, von der es einst als Kind war aufgenommen worden.“

Alle diese Geständnisse und Zeugnisse bilden zusammen einen Blumenstrauss, der das Grab des heil. Vaters Benedict in besonderer Weise zu zieren geeignet ist, und der uns zum Schlusse nochmals und lebhaft das Wort des Propheten in's Gedächtnis zurückruft: „Sein Grab wird glorreich sein.“

Im nächsten Hefte will uns P. Heinrich eine Schilderung der Pfingst-Ereignisse auf Monte Casino geben, worauf wir unsere Leser, des allgemeinen Interesses derselben wegen, jetzt schon aufmerksam machen. Wir schliessen seinem heutigen Berichte die nachfolgende Zuschrift aus St. Vincent in Amerika an:

II. Jubiläumsfeier in S. Vincent.

(Nord-Amerika.)

Dem Wunsche der hochw. Redaction entsprechend, folgen hier einige Züge über die Festfeier, wie sie in der amerikanisch-casinensischen Congregation im allgemeinen und in S. Vincent im besonderen abgehalten wurde.

a. Vorbereitungen:

Damit die Feier in der ganzen Congregation, wenigstens nach ihrer kirchlichen Seite, von Mönchen und Nonnen gleichmässig veranstaltet werde, hat der hochw. Herr Abt und Präses Bonifacius Wimmer ein Rundschreiben nebst Uebersetzung der amtlichen Schriftstücke an alle Häuser der Congregation ergehen lassen, aus dem wir folgendes hervorheben:

„An allen drei Tagen soll feierlicher Gottesdienst mit Amt und Predigt abgehalten werden. Am dritten Tage, als am Festtage des heil. Benedictus, sollen die hochw. Bischöfe zur Abhaltung eines Pontifical-antes eingeladen und um die Erlaubnis gebeten werden, dass an diesen Tagen wenigstens einige Stunden lang Aussetzung des Allerheiligsten stattfinden, und der Segen öfter als gewöhnlich ertheilt werden darf...

„Als Predigt-Themata dürften für die Tage am geeignetsten sein: a) Für die Jugend: Darstellung des Jugendlebens des heil. Benedictus, seine Sorgsamkeit für Erhaltung der Keuschheit auch in den bittersten Kämpfen und Versuchungen gegen dieselbe. Ferner der Gehorsam, den der heil. Vater von den Seinigen verlangt, angewendet auf den kindlichen Gehorsam und die den Eltern schuldige Ehrfurcht und Liebe. b) Für die Eltern, insbesondere für die Hausväter, soll der heil. Vater als Beispiel dargestellt werden, wie sie eine mit Strenge und Milde gemischte Kinderzucht einhalten, ihre Kinder vor den vielseitigen Gefahren schützen und besonders durch das eigene gute Beispiel auf dem Wege des Guten voranführen sollen. c) Das für alle Stände so nothwendige Gebet. Es kann hiebei Veranlassung genommen werden von dem Chorgebete unter Hinweisung auf jene im Ordo verzeichneten heil. Zeiten, in denen auch Laien durch ihre Anwesenheit beim Chorgebete kirchliche Ablässe gewinnen können. Unsere so sehr in's Materielle versunkene Zeit will nichts mehr vom Gebete wissen, sondern setzt ihre Hoffnung auf zeitlichen Vortheil und auf kluge Speculation; vergisst aber den, der allein das Gedeihen gibt.“

Im folgenden wird die erhöhte Feier des vorausgehenden Festes der heil. Scholastica empfohlen, mit einer Predigt für die Frauen und Jungfrauen; ferner die Bildung von Scapulier-Bruderschaften des heil. Benedictus auf allen Pfarreien, wo solche noch nicht eingeführt sind; die hochw. Patres werden dringend ermahnt, zur Frequenz des Beichtstuhles, die Gläubigen um freigebige Theilnahme an den Collecten

für Monte Casino aufgemuntert und zum Schlusse die Ordensschwwestern dahin unterwiesen, „dass die Kinder durch Veranstaltung einer Penny-Collection das Grab der heil. Mutter Scholastica mit einer wohlduftenden Blume schmücken und so sich Gottes Segen erwerben . . . ; denn die Gabe eines kindlichen Herzens wird Gott auf's Reichste belohnen.“

Diesem Schreiben ist man allenthalben mit grosser Bereitwilligkeit nachgekommen, wie der Erfolg des Festes bewiesen hat.

Um das dankbare Andenken an das Jubiläum auch für die Zukunft zu bewahren, liess der hochw. H. Abt Wimmer einen Votivaltar zu Ehren des heil. Benedictus in der ersten Seitencapelle der Kirche errichten, der in einfachem, schönem, gothischem Style ebenfalls nach allen seinen Theilen im Kloster verfertigt wurde. Seit Langem war auch ein Festbild vorbereitet, das die Idee: „Der Orden des heil. Benedictus im Himmel und auf Erden“ in sinniger Weise darstellt. Dieses und andere auf das Fest bezügliche Oelgemälde haben unsere Photographen auch als schönes Andenken für das Publicum zugänglich gemacht und legen den zahlreichen Bestellern auch eine ausführliche deutsche Erklärung gratis bei.

Zu dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Schmucke von Kirche, Kloster und Festhalle haben sämmtliche Abtheilungen unserer zahlreichen Hausbewohner mit grossem Wetteifer beigetragen. Leider bot um diese Jahreszeit die Natur nur wenig Waldgrün für Kränze und Guirlanden dar; umso mehr wurde diese Lücke durch verschiedene sinnreiche Transparente ausgefüllt. Dass Musiker, Sänger, Declamatoren und Bühnenkundige es an Vorbereitung zur Erheiterung der Fest-Abende nicht fehlen liessen, braucht nicht erwähnt zu werden.

So rückten die Festtage selbst heran, zu deren Feier sich am Vorabende das gesammte Personale durch die heil. Beichte bereit machte.

b. Die Festtage.

Die hochw. Bischöfe haben mit grosser Bereitwilligkeit durch Abhaltung von Pontificalämtern, zum Theile selbst durch Uebernahme der Festpredigten und Ertheilung geistlicher Vollmachten, mitgewirkt. Am nobelsten war die Hierarchie wohl in unserem Priorate zu Newark, im Staate New-Jersey bei New-York, vertreten, indem Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof Mr. Closkey von New-York, und die Bischöfe: Corrigan (Officiator Miss. Pont.) von Newark, Becker (Festprediger) von Wilmington und Mr. Quaid von Rochester anwesend waren. Anderwärts fungirten die Bischöfe: Tuigg von Pittsburgh in S. Vincent und Allegheny City, Mullen von Erie ebendasselbst und in S. Mary's, Többe von Cavington ebendasselbst, Administrator Mr. Mullen in Chicago u. s. w. Der Säcular-Clerus hat sich überall zahlreich betheiliget, um seine freundliche Beziehung zu den Benedictinern kund zu geben; ebenso sendeten die

übrigen Orden des Landes ihre Vertreter an unsere Plätze. Auch hierin steht Newark mit seiner grossen Nachbarschaft obenan, indem man da selbst circa 50 Priester aus den Diöcesen Newark, New-York und Brooklyn als Gäste zählte. Ueberall fungirten Festprediger aus dem Säcular-Clerus und anderen Orden.

In S. Vincent selbst verliefen die Festtage wie folgt:

Erster Tag: In früher Morgenstunde war General-Communion für die Mitglieder des Hauses, als da sind: Cleriker des Ordens, Alumnen des Priester-Seminars, Novizen, Laienbrüder, Scholastiker, Studirende am College und viele andere Laien. — Um 10 Uhr war Pontifical-Amt mit grosser Assistenz, gehalten vom hochw. Herrn Bischof Tuigg, wobei der hochw. P. Wayrich, C. SS. R., die Festpredigt hielt, worin er das Gebet als die innere Kraft des Ordens darstellte, welche die „Männer des Gebetes“ auch zu erspriesslicher Thätigkeit nach aussen befähigt. — Gregorianischer Gesang verherrlichte den Gottesdienst an diesen Tagen. Uebrigens wird dieser auch zu anderer Zeit als der liturgische Gesang benützt und mit grossem Eifer und Erfolg gepflegt. Die anderen Zweige der Musik, welche ebenfalls sehr eifrig betrieben werden, sind fast ausschliesslich den weltlichen Zwecken vorbehalten. — Die Pontifical-Vesper hielt ebenfalls Bischof Tuigg, der auch der Abendunterhaltung noch beiwohnte. Nach der Vesper wurde, wie auch an den zwei folgenden Tagen, das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt bis zur Tischzeit um 6 Uhr.

Die Abende wurden musikalischer, dramatischer u. dgl. Unterhaltung gewidmet. Zwischen den schönen musikalischen Chören und Concertstücken nahmen an diesem Abende die lebenden Tableaux die Hauptstelle ein. Es waren ihrer neun und stellten Scenen aus der Geschichte des Ordens in verschiedenen Ländern dar. Die Erklärung der Tableaux wurde jedesmal vorher durch verschiedene aus den Studenten gewählte Sprecher gegeben. Am meisten Beifall erregten die zwei letzten Bilder, weil deren Gegenstand so nahe lag, nämlich: „Ankunft des Father Wimmer mit Genossen in Sportsman's Hall“ (jetzt S. Vincent) wie P. Bonifacius voraus und die deutschen Studenten und Handwerker im Reise-costüm auf die alte, getreu abgemalte Blockhütte zuwandeln, und das zweite: „Amerikanische Benedictiner bei den Indianern und Negern.“ Die ersteren, wahre Riesengestalten aus den grössten Studenten ausgewählt, standen im Hintergrunde, während kleine, zu Negern geschwärzte Studenten auf dem Boden kollerten: ein treues Bild der Negerschule unseres P. Oswald auf der Skidaway-Insel bei Savannah (Georgia).

Zweiter Tag: Dieser Tag brachte uns bereits Gäste, die den Sonntag über als Seelsorger auf ihren Posten zu verbleiben hatten. Das levitirte Hochamt hielt der hochw. P. Prior des Hauses, da der hochw. Bischof, der seine Anwesenheit auch zu andern bischöflichen Functionen benützte, bereits abgereist war. Die Festpredigt hielt Rev. F. Phelan von

St. Peters-Kathedrale in Allegheny, während bei der Vesper und Aussetzung Rev. P. Subprior fungirte. — Am Abende war der Hauptgegenstand die Aufführung der Operette des unvergesslichen P. Gallus Morel, O. S. B.: „Die türkischen Cadetten, oder der Kinder Liebe gegen ihre Eltern belohnt,“ wobei „Hussein, der Küchen-Baschi,“ als Träger der Hauptrolle einen köstlichen Humor entwickelte.

Dritter Tag: Obwohl dieser Tag, eigentliche Festtag des heil. Benedictus, ausserhalb des Klosters ein Werktag war, so hat sich doch eine grosse Menge Volkes aus Nah und Fern eingefunden. Sehr viele Priester beehrten uns mit ihrer Gegenwart; mehrere von ihnen fungirten als Ehren-Assistenten beim Gottesdienst. Pontificalamt hielt der hochw. Abt Wimmer, während Rev. F. Lamling die Festpredigt übernahm. Nach dem Hochamte wurden die Ablass-Decrete verlesen und der päpstliche Segen ertheilt. Die Pontificalvesper hielt ebenfalls der Herr Abt Wimmer. Nachmittags 3 Uhr kam auf unserem Telegraphenbureau eine Depesche aus Covington (Kentuky) an: „The Bishop and priests of the diocese of Covington assembled with your sons at St. Joseph's Priory send fervent congratulations and this happy festival. — A. M. Toebe, Bishop of Covington. Toast at dinner! — Rev. William Tappert and Rev. F. Hundt.“

Am Abende erquickte uns zum besten Schlusse des Festes, P. Mauritius Kaeder, O. S. B., mit einem tief durchdachten schwungvollen Vortrage: „Die Benedictiner,“ in englischer Sprache. Obwohl ein geborener Deutscher, hat er sich doch so in die englische Sprache und die Feinheiten ihrer Rhetorik hineingelebt, dass er zu den besten Rednern in diesem Genre gehört. Der hochw. Herr hat den Vortrag in der „Catholic World,“ Heft vom Monate Mai 1880, veröffentlicht. Es würde dem amerikanisch-deutschen Lesepublikum ein grosser Dienst erwiesen, wenn diese brillante Arbeit durch Uebersetzung ihm zugänglich gemacht würde.*)

c. Publicum und Presse.

Von Seite des katholischen Volkes zeigte sich überall ein freudiger Zudrang zu dem seltenen Feste. Beichtväter hatten während dieser Zeit harte Tage und konnten von den äusseren Festfreuden nur wenig, um so mehr aber von den geistigen geniessen. So wollte es auch der hochw. Abt Wimmer, indem er in seiner kräftigen Manier verordnete: „Während der ganzen Festlichkeit und der damit verbundenen Novene sollen sich die hochw. Patres des armen Volkes erbarmen und für den Beichtstuhl bereit sein. Sie selbst sollen entweder unmittelbar vor dem Feste, oder doch in den drei letzten Tagen der Charwoche sich des Stillschweigens befleissen, um sich auf eine gute Beichte vorzubereiten und recht empfänglich zu werden für die Erlangung des Ablasses und des Geistes des hl. Ordensstifters.“

*) Dieser Artikel wurde auch uns zugesandt; wir hoffen dem hier geäusserten Wunsche später entsprechen zu können. — Die Redaction.

Die in der ganzen Congregation zum Besten des Klosters Monte Casino vorgenommene Opfersammlung hat die Summe von 3000 Frcs. ergeben. Hierbei mag auch ein netter Scherz erwähnt sein: Ein durchaus nicht wohlhabender Mann der hiesigen Pfarrei hat 14 Dollars, d. i. 1400 Cents, geopfert, wie er sagte: „Einen Cent für jedes Jahr.“ Das war kein „schaler Witz.“

Selbstverständlich hat die katholische Presse sehr viel zu dieser schönen Feier beigetragen, theils durch Artikel der Redacteurs selbst, theils durch bereitwillige, unentgeltliche Aufnahme auch der umfangreichsten Einsendungen, worin die Firma Kreuzer in Baltimore obenan steht; ihr folgt der „Pittsburgh Catholic,“ die „Aurora“ von Buffalo (Wieckmann), „Wahrheitsfreund“, von Cincinnati (Benziger), „Chicago kath. Wochenblatt“ (Brandecker) u. s. w. Rev. Schwenninger in New-York brachte in seinem Wochenblatt ein sehr schönes Porträt des Hrn. Abtes Wimmer nebst ausführlichem Text.

Die nicht katholische Presse hat die Sache ebenfalls mit grosser Theilnahme und gebührendem Respect behandelt. Frank Leslié's „Illustrirte Zeitung“ brachte nebst dem Porträte des Herrn Abtes Wimmer auch eine genau ausgeführte Darstellung des Klosters St. Vincent. Alle Localblätter an den Orten unserer Stationen gaben Schilderungen des Festes, oder auch geschichtliche Abhandlungen, wie uns solche in dem „Pittsburger Sonntagsblatt“ und dem „Inter-Ocean“ von Chicago vorliegen. Doch was ein echter deutscher Radicaler ist, der kann auch hier seinen Hohn nicht lassen. Ein grosses politisches, von Deutschen redigirtes Blatt, hat eine sehr ausführliche Schilderung des Festes gebracht; aber, als ob man den katholischen Abonnenten hiemit zu viel Gnade erwiesen hätte, erschien nach zwei Wochen ein dem „Berliner Tagblatt“ entnommener Artikel der gemeinsten Art. Das Thema war: „Die Benedictiner waren die Jesuiten des Mittelalters,“ mit den bekannten Variationen. So ist es einmal; ein Radicaler kann ohne Schimpf auf die Jesuiten keinen Artikel schreiben; diesen Senf mischt er in alle Speisen seiner Hexenküche; denn was wäre das für ein Essen ohne Senf — noch dazu an einem solchen Feste! Da ist der Amerikaner immerhin nobler, wess Glaubens er auch sein mag. Wie gemüthlich liest sich z. B. ein solcher Bericht in dem „Charlotte Observer“ über das Fest in unserm Klösterchen „Maria Hilf“ in Gaston-County, Nord-Carolina, aus dem wir folgendes anführen: „Der Reporter (Berichterstatter einer Zeitung) hatte nie vorher ein Kloster gesehen; die mit diesem Worte verbundenen Anschauungen boten ihm geisterhafte gothische Mauern und grimmig blickende, in Capuzen gehüllte Mönche, mysteriöse Gesänge und strenge Absonderung. Und obgleich er weiss, dass das Gaston-Kloster erst in seinen Anfängen begriffen ist, und dass man in Ansehung der Geschichte und Dichtung unterscheiden muss, so konnte er doch eine unfreiwillige Ueber-

raschung nicht unterdrücken, als er sich den zwar nicht steinernen, aber niedlichen hölzernen Gebäuden näherte, welche von der alten traulichen Landschaft Nord-Carolina's umgeben sind.“ Dann folgt eine Schilderung des Gottesdienstes, wie sie „Catholic“ nicht schöner geben konnte. Der Reporter fährt fort: „Nach der Messe wurden die Besucher bei den Brüdern (des Klosters) eingeführt, und wieder wurde des Reporters Illusion zerstört durch die edlen Manieren und pikanten Bemerkungen der Brüder. Sie bewährten wie immer den alten Ruf ihrer überaus noblen Gastfreundschaft. Erfrischungen wurden sofort aufgesetzt und als die Glocke zum Diner läutete, wurden die Gäste in's Refectorium geladen, wo auch die Schulknaben ein Festtagsessen genossen, und zwar ein gutes . . . Die Schule hatte sich rasch gehoben seit der Gründung des Klosters vor drei Jahren. Es sind (an Schülern) die Staaten von Virginia, West-Virginia, Nord- und Süd-Carolina, Alabama, Georgia u. a. vertreten. Gestern fand ein Preis-Ballspiel zwischen den Virginiern und Carolinern statt, welches mit dem Siege der Virginiern mit 10 Strichen gegen 8 endete . . . Um 3 Uhr läutete die Glocke zur feierlichen Vesper. Die Knaben waren gerade mit Ballspiel beschäftigt. Die Schnelligkeit und Unverdrossenheit, womit die Knaben Stock und Ball bei Seite legten, gibt den besten Beweis für die Schulzucht, welche von den Brüdern gehandhabt wird . . . Rev. Dr. O'Connell sprach vom klösterlichen Leben. Er sagt, dass die Pflicht der Mönche eine dreifache sei: Gehorsam, Armuth und Keuschheit. Diese drei Ideen waren die Bewahrer und Wiederhersteller der Civilisation in allen Zeitaltern der Kirche, nur durch sie allein konnten sie fortgesetzt werden. Es war eine sehr gründliche Rechtfertigung der Frömmigkeit und Ehelosigkeit des Clerus . . . Die Gäste verliessen die Schulbänke (denn der Vortrag wurde in der Schule gehalten) und bedauerten den Schluss des so freudenvollen Tages, in der Hoffnung, recht bald wieder das S. Marien-Kloster und Collegium besuchen zu können.“ — So schreibt ein Amerikaner! Dies der Grund, warum wir uns so lange bei ihm aufgehalten haben. Wie hätte wohl ein radicaler Reporter unserer Nation den gleichen Gegenstand beschrieben? — Aehnliche Züge liessen sich auch aus andern englischen Blättern anführen, doch wir müssen zum Schlusse eilen.

So sind die schönen Tage vorübergegangen. Von den Schätzen himmlischer Gnaden abgesehen, die nur Gott dem Herrn bekannt, hat der Benedictiner-Orden in Nord-Amerika in moralischer Hinsicht gewiss viel gewonnen. Für dieses Land ist der Orden noch neu im Verhältnisse zu andern, die früher da waren als er. Erst 1846 hat der einfache Ordenspriester Bonifacius Wimmer eine neue Aera für ihn angebahnt. Der Anfang war klein und unscheinbar; der Pionnier des Ordens hatte nicht bloss mit Armuth und Noth, sondern auch mit Vorurtheilen und Kleingeisterei aller Art zu kämpfen. In aller Stille wuchs die Saat heran,

indem sich die aus S. Vincent hervorgehenden Missionäre mehr mit praktischer Thätigkeit in der Seelsorge und im eigentlichen Sinne mit Handarbeit in Wald und Feld beschäftigt haben. Der damalige Superior Bonifacius hat selbst die Holzaxt geschwungen und den Fleck Landes gerodet, auf dem jetzt das Kloster mit seinen 500 Bewohnern steht. Lange wurden die St. Vincentier schief angesehen als „deutsche Bauern;“ doch die Mönche kümmerten sich um solches nicht, sie beteten, studirten und arbeiteten. Und so steht heute die Nordamerikanisch-Casinensische Benedictiner-Congregation da mit 2 Bischöfen, 3 Aebten, 1 Prior, 135 Priestern (ohne die Prälaten), 4 Diaconen, 12 Subdiaconen, 40 Clerikern, 15 Novizen, 171 Laienprofessen, 153 Ordenscandidaten, 4 Klöstern, 45 Conventen, 43 Seelsorge-Stationen mit 42.000 Seelen, 6 höheren Lehranstalten mit mehr als 500 Schülern, während der Nonnenorden, ebenfalls durch Herrn Abt Wimmer eingeführt, 312 Chorschwestern, 102 Laienschwestern, 104 Candidatinnen in 42 Häusern zählt.

Durch die Feier dieses Festes, durch dessen Besprechung in der Presse, und mehr und minder umfangreiche geschichtliche Darstellung des Ordens wurde die Aufmerksamkeit des Volkes, selbst des Amerikaners, erregt. Gibt Gott seinen Segen, so mag auch diese erneute Saat zur Ernte gedeihen.

P. Gallus Hoch aus S. Vincent.

Von Amerika kehren wir wieder nach Europa zurück. — Der Leser möge uns zunächst nach Baiern folgen.

III. Zur bairischen Benedictiner-Congregation, deren Präses gegenwärtig der P. T. hochwürdigste Herr Abt von Scheyern ist, gehören, dem „Album Benedictinum“¹⁾ S. 174—197 zu Folge, die Klöster von Metten, Scheyern, S. Bonifaz in München und die Priorate zu Weltenburg und Scheftlarn. In Baiern besteht ferner, ohne Anschluss an die genannte Congregation, das Stift St. Stephan zu Augsburg mit dem Priorate in Ottobeuern. In allen diesen genannten Klöstern wurde das Jubiläum in würdigster Weise begangen. Wir lassen hier zunächst a) den Originalbericht aus Metten folgen:

Jubiläumstridium in Metten:

Zu dessen würdiger Feier wurde ein vollständiger neuer Ornat aus herrlichem Goldbrocat nebst entsprechender Infel angeschafft und die

¹⁾ Es ist dies das im heurigen Jahre zur Jubelfeier des Ordens von S. Vincent in Amerika herausgegebene Album, dessen 2. und 3. Theil demnächst erscheinen soll. Wir verweisen diesbezüglich auf die Anzeige am Umschlag dieses Heftes.

Kirche mit zahlreichen Kränzen und Guirlanden geschmückt. Allenthalben an passenden Stellen hatte man schon gemalte Spruchbänder mit Enkomien und Stufen, sowie Schilder mit den Sinnbildern der Tugenden des heil. Benedict angebracht. Die Capelle mit dem zu seiner Ehre geweihten Altare war mit rothem Tuche ausgeschlagen und prangte in reichem Blumenflor. Ein gewaltiger Kranz von Lichtern umgab den Altar selbst, und auf demselben stand ein zierliches Tempelchen, um eine Reliquie des Heiligen (Finger) aufzunehmen, die zur Verehrung ausgesetzt wurde. Für diese Reliquie selbst hatten einige dankbare Zöglinge und Verehrer des Heiligen in Regensburg eine neue, sehr geschmackvolle Kapsel fertigen lassen und anher gesendet. Auch die Ortschaft um das Kloster kleidete sich in ihr Festgewand und nahm mit löblicher Pietät an der seltenen Feier vollen Antheil; namentlich waren an den drei zur Kirche führenden Strassen Bögen mit sinnigen Sprüchen errichtet, um die Ankommenden über die Bedeutung des Festes zu belehren. — Das Jubiläum selbst wurde am 3. April nach der Vesper mit Glockengeläute eröffnet, indem die erwähnte Reliquie in Procession zur Aussetzung getragen wurde, wobei der Convent den Hymnus „Coetus triumphet coelitum“ sang. Nach der Litanei wurde die heil. Reliquie wie auch an den folgenden Tagen öfter den andächtigen Gläubigen zum Küssen gereicht. Während der Festzeit selbst war täglich 6 Uhr Frühamt, um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt mit folgendem Hochamte, um 2 Uhr Nachmittag abermal Predigt mit folgender feierlicher Vesper; am letzten Tage, an welchem der hochw. Herr Abt pontificirte, wurde nach der Vesper theophorische Procession im Freien, hernach der Schluss mit Te Deum gehalten. Die 6 Predigten behandelten das Leben und die Tugenden des heil. Benedict; die 1. (P. Joh. Angelhuber) besonders die Jugendzeit, die 2. (P. Bened. Niedermaier) den Segen und das Glück der Armuth, die 3. (P. Benedict Braummüller) den socialen Einfluss des heil. Benedict, die 4. (P. Hermann Heigl) den heil. Benedict als Lehrmeister des christlichen Lebens, die 5. (P. Ludwig Muhlthaler, Ord. Capuc., ehem. Zögling von hier) den Eifer des heil. Benedict und seiner Schüler für Gottes Ehre, die 6. (H. H. Dompred. Maier von Regensburg, ehem. Zögling von hier) den Tod des heil. Benedict. — Die Theilnahme des gläubigen Volkes aus weiter Umgebung war trotz der anfangs ungünstigen Witterung eine ausserordentliche, die Zahl derer, welche die Sacramente empfangen, unerwartet gross. Es zeigte sich so recht, wie tief die Verehrung gegen den heil. Ordensstifter im Herzen des Volkes wurzelt, und wie enge der Orden selbst mit den Gläubigen verbunden sei. Möge Gott reichen Segen aus diesen Tagen erspriessen lassen für seine Kirche!

P. B. Br.

Ein gleich freudiger Bericht liegt b) aus Scheuern vor. Wir heben aus demselben Nachstehendes heraus:

Den Anfang der kirchlichen Festlichkeiten bildete eine recht rührende Feier, die erste heil. Communion der Kinder. Hierauf celebrierte Se. Gnaden der hochwürdigste Herr Domprobst von München, Dr. Josef Alois von Prand, das Pontificalamt unter einer Massenbetheiligung des andächtigen Volkes. Ueber die Schwelle des Gotteshauses hinaus reihte sich Kopf an Kopf. Ebenso war es den Nachmittag, wo der hochwü. Herr Domcapitular Dr. Max Kaiser die Eingangspredigt hielt. Wie der Benedictiner-Orden entstanden und sich vergrösserte und wie er insbesondere in unserem engeren Vaterlande segensreich sich ausbreitete, das sind die Hauptgedanken von der begeisterten, schwungvollen Rede, „Benedictus qui venit in nomine Domini,“ der oft wiederkehrende, passende Refrain der aufgezählten zahlreichen Wohlthaten, die unser heiligster Vater der Welt gebracht. Mit Recht hat der hochwürdigste Redner namentlich die Verdienste des höchstseligen Königs Ludwig I. von Bayern berührt, die derselbe um den Benedictiner-Orden sich erworben, gerade zutreffend an der Stätte, wo die Wiege der alten Wittelsbacher gestanden. Eine feierliche Pontificalprocession, gehalten durch den hochwürdigsten Herrn Prälaten des Klosters, schloss den ersten herrlichen Tag, der trotz der Ungunst der Witterung sich dennoch riesiger Betheiligung von Gläubigen erfreuen konnte.

Nicht minder rührig ging es die übrigen zwei Tage her. Die Beichtstühle waren, wie am ersten, umlagert. Alles hielt vollkommen Feiertag, nur um in der Kirche sein zu können.

Der zweite Tag, der 5. April, sollte aber auch durch die Anwesenheit eines hohen Kirchenfürsten verherrlicht werden, nämlich Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von München-Freising, Antonius v. Steichele. Die Festpredigt hielt der hochwürdigste Seminarpräfect Dr. Marcellus Stigloher von Freising, und da eben das Fest Mariä Verkündigung fiel, so bildete sachgemäss die seligste Jungfrau, die „Deliciae Benedictinorum,“ in ihrem Verhältnis zum Benedictiner-Orden, in ihrem Gebete und ihrem Gehorsam, den Grundpfeilern der Ordensdisciplin, den Gegenstand der warmen, zum Herzen sprechenden Worte. Die Pontificalmesse wurde vom Pfaffenhofener Gesangschore lobenswert durchgeführt, wie überhaupt das nahegelegene Städtchen auch sonst durch Entsendung vieler Andächtigen sich rege an der allgemeinen Freude betheiligte. Nachmittags Predigt des hochw. Herrn Pfarrvicars P. Anton Sanctjohanser, über die Bedeutung der St. Benedictus-Medaille, und Pontificalvesper.

Zum dritten Festtag, dem Benedictustage selbst, hatten sich besonders zahlreiche Priester aus dem Weltclerus eingefunden. Darum gestaltete sich auch dieser Tag zu einem wahren Glanzpunkte an der Jubelkrone des hl. Ordensvaters. Hochw. Herr Beichtvater von Wörishofen, Sebastian Kneipp, entwickelte in höchst populärer und anziehen-

der Weise den Segen, den der Benedictiner-Orden auf wirtschaftlichem Gebiete entfaltete, anknüpfend an den zweiten Theil der Bibelstelle: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das Uebrige wird euch beigegeben werden.“ Hierauf celebrirte der hochwürdigste Herr Abt des Stiftes, Rupertus II., das Pontificalamt und ertheilte tief bewegt der ungeheuren Volksmenge den päpstlichen Segen. Die Schlusspredigt am Nachmittage, durch hochw. Herrn P. Pius Bayer feurig vorgetragen, behandelte den schönen Tod des hl. Benedict und wies die Zuhörer hin auf die Bedingungen eines guten Todes, worauf feierliche Vesper und Procession mit „Te Deum“ die würdevolle Feier endete.

Dieselbe wird sicherlich lang im Andenken der frommen Umwohnerschaft haften bleiben; denn mit den Mönchen im Kloster kann auch sie sich voll Dankbarkeit gegen Gott über die Thürschwelle die Worte setzen:

ECCe CVraVIt genteM et
LIberaVIt eX perDItione.

c) S. Bonifaz in München hatte ein ganz besonders festliches Gewand angethan. Die Beschreibung desselben, der herrlichen, kunstsinnig geschmückten Basilica, der ausgezeichneten Festpredigten, aus welchen die am 4. April vom Stadtpfarrprediger Adalbert Kuhn, sowie die am 5. vom rühmlichst bekannten Mitgliede des Stiftes P. Pius Gams besonders hervorgehoben zu werden verdienen — wurden in einer Brochüre¹⁾ veröffentlicht, deren Reinertrag der St. Benedictuskirche gewidmet ist. Näher hier auf diese Festfeier einzugehen, gestattet uns der Raum nicht. Wir erwähnen bloss, dass am Sonntage, bei dem von Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischofe von München Dr. Anton von Steichele celebrirten Pontificalamte die Messe von Mozart in C-dur, Graduale von Ett, Offertorium von Veit aufgeführt wurde. Nachmittags war die Vesper „De Beata“ von Wohlmuth, Abends Litanei in D-dur von Aiblinger. Montag den 5. April hielt das Pontificalamt der apost. Nuntius Excell. Msgr. Roncetti. Der Chor brachte die Messe von Aiblinger in D-dur, Graduale von Perti, Offertorium von Horak zur Aufführung; Nachmittags war die Vesper „de S. Benedicto“ von Wohlmuth, Abends Litanei (Nr. 2) in C-dur von Aiblinger. Am Dienstage den 6. hielt der hochw. Herr Abt Zenetti selbst das Hochamt. Zur Aufführung gelangten die Messe von Schnabel in E-dur, Graduale von Ett, Offertorium von Wohlmuth. Nach dem Amte wurde, wie überall, der für diese Festfeier gewährte päpstliche Segen ertheilt.

¹⁾ „Das 1400jährige Jubiläum der Geburt des heil. Benedict, gefeiert in der Basilica des heil. Bonifazius zu München am 4., 5., 6. April 1880“ — zum Besten der Benedictuskirche. — München. Verlag der J. Lentnerschen Buchhandlung. 1880. 8^o. 72 S.

d) Aus St. Stefan in Augsburg geht uns nachfolgender Bericht zu :

„Die Stiftskirche war, so gut wir es vermochten, mit Blumen, Guirlanden und Inschriften geschmückt. Jeden Tag war um 5 Uhr früh die Kirche vollkommen von Andächtigen schon angefüllt; der Andrang zu den heil. Sacramenten war ausserordentlich; selbst in den Mittagsstunden wurde die Kirche nicht leer von Betern. Am reichgeschmückten Benedictusaltare war die zum Jubiläum neugefasste Reliquie des heil. Vaters in einer gothischen Monstranz der Verehrung ausgesetzt. Die pontificirenden Bischöfe wurden jedesmal vom Abte und Convente in cucullis an dem Kirchenportale feierlich empfangen und wohnten auf ihrem Throne der Vormittagspredigt bei. Das Domcapitel war jeden Tag bei den Hauptgottesdiensten anwesend, der Bischof von Passau wohnte am letzten Tage gleichfalls im Presbyterium dem vom Bamberger Erzbischofe abgehaltenen Amte bei. Unser Ordinarius war am Montag in unser Priorat Ottobeuern gereist, um dort am 6. April das Pontificalamt mit dem päpstl. Segen zu halten. Die erste Predigt am Sonntag hielt der Domprediger, die folgenden vier Domherren von hier und Passau, die 6. (Schlusspredigt) der hiesige Capuziner-Superior. Die Feier war einzig, wie sie unsere Stiftskirche in den 900 Jahren ihres Bestandes wohl noch nie und die Stadt in diesem Jahrhunderte kaum gesehen hat.

Das Pontificalamt am 4. celebrirte der Diöcesanbischof, am 5. der Bischof von Passau, am 6. der Erzbischof von Bamberg; Nachmittags schloss die Feier mit einer festlichen, vom Erzbischofe von Bamberg unter Assistenz des Bischofes von Passau und des Herrn Abtes geführten Procession und dem „Te Deum.“

e) Ueber die Feier in dem, zu S. Stephan gehörigen Priorate, zu Ottobeuern berichtete P. Koneberg, der Verfasser einer vorzüglichen Jubiläumsgabe für das Volk ¹⁾ in Nr. 81 der „Allgäuer Zeitung.“ Der hochw. Diöcesanbischof hatte hier, wie im vorhergehenden Berichte bereits erwähnt, am Montage das Pontificalamt abgehalten. Die Festpredigten hielten Mitglieder des Stiftes, Domcapitulare und befreundete Weltpriester. Die Theilnahme des Volkes war eine allgemeine, sehr erfreuliche, — was wir, den eingelaufenen Berichten zufolge, leider nicht von allen anderen Orten sagen können.

¹⁾ „Der heil. Benedict und sein Orden“ — eine Jubiläumsgabe für das Volk von J. Hermann Koneberg, O. S. B., Pfarrer in Ottobeuern etc. — Kempten, Jos. Kösel 1880 41 S. — Recht warm und verständlich zugleich geschrieben, verdient diese Brochüre mit Recht die weiteste Verbreitung.

Wir lassen diesen Festberichten aus Baiern, nachfolgende Zuschrift aus Belgien folgen:

IV. a) Auch Belgien wetteiferte in der Feier dieses Centenariums mit anderen Ländern, und wollte in seinem Eifer für dieselbe nicht zurückbleiben. Wohl ist wahr, dass der Orden des hl. Benedict in Belgien noch sehr schwach vertreten ist, seitdem die Revolution von belgischem Boden alle geheiligten Stätten des Klosterlebens weggefegt hatte; aber die Wiedergeburt hat begonnen und erlaubt eine bessere Zukunft anzuhoffen, die alles wieder herstellen werde. Die einzige Abtei in Belgien, in welcher Ordensmänner nach der Regel des hl. Benedict leben, ist die des hl. Benedict von Maredsous, in der Diocese Namur. Dieses Kloster wurde im Jahre 1873 gegründet und am 1. Mai 1878 zur Abtei erhoben. Die Festlichkeiten des Centenariums waren so feierlich, als dies eben die Umstände gestatteten. Die Religiösen von Maredsous können bis zur Stunde ihre Kirche nicht benützen, deren Bau sich übrigens der baldigen Vollendung naht und die höchst wahrscheinlich schon im nächsten Jahre consecrirt werden dürfte. Zur Feier der kirchlichen Festlichkeiten mussten daher die Religiösen sich mit einem provisorischen Oratorium begnügen, welches später als Refectorium dienen wird. Am Sonntag den 4. April hielt Abt Placidus Wolter selbst das Pontificalamt und predigte vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über die Mission oder die Aufgabe, welche die Mönche des Abendlandes, die den heil. Benedict als ihren Patriarchen verehren, in der Welt zu vollführen haben. — Dienstag am 6. April pontificirte der hochw. Bischof von Namur, Theodor Gravez, und ertheilte zum Schlusse den apostolischen Segen. Während dieser 3 Tage hatte die Abtei ein festliches Gepräge; sie vereinigte innerhalb ihrer Mauern die ehrw. Gründer, die Herren Deselès, dann ihre besonderen Wohlthäter, Freunde und Gönner, eine zahlreiche Geistlichkeit und Abgeordnete der meisten religiösen Orden und endlich eine beträchtliche Menge von Gläubigen, die von allen Seiten herbeiströmten, um Theil zu nehmen an den Festlichkeiten, und die damit verbundenen Ablässe zu gewinnen. —

Auch die beiden Priorate von Termonde und Affligem¹⁾ feierten das Centenar mit Pracht. Letzteres wurde erst im Jahre 1870 auf den Trümmern der alten Abtei Affligem in Brabant wieder neu hergestellt und unternahm dies Jahr den Neubau einer Kirche im gothischen Style.

Selbst die Klöster der Ordensfrauen wollten bei der Feier dieser Tage nicht zurückbleiben; es sind dies die 7 belgischen, nämlich: zu Liège, Tongres, Bruges, Gramont, Menin, Ypres und Poperinghe; in jedem derselben wurde das Triduum gefeiert und in den meisten Pontificalämtern und Predigten gehalten. —

¹⁾ Letzteres ist bereits eine selbstständige Abtei, wie aus der unter Nr. IV. b) folgenden Zuschrift erhellt.

In Holland gibt es zur Stunde keine Benedictiner mehr. Aber die preussische Verfolgung hat zur Einführung dreier Communitäten von Benedictinerinnen Veranlassung gegeben. So leben nun zu Driebergen bei Utrecht — die von Bomm; zu Tegelen bei Venlo — die von Viersen; und zu Oldenzaal (Overyssel), — die von Osnabrück vertriebenen Ordensfrauen.¹⁾ Auch diese bescheidenen und verfolgten Communitäten hatten es nicht unterlassen, ihrem ehrwürdigen Vater und Ordensstifter Benedict den Tribut ihrer feierlichen Huldigung während des Triduums zu zollen.

Wir verdanken diese Zuschrift dem P. T. Herrn Gerard von Caloen aus Maredsous. Ihr schliesst sich, nach dem uns freundlichst zugeschickten „Courrier de Bruxelles“ vom 18. April d. J., nachfolgende aus Afflighem an, die die vorhergehende theilweise ergänzt und berichtet, weshalb wir sie hier vollständig anführen:

IV. b) Die vierzehnhundertjährige Jubelfeier des heil. Benedict wurde auch in der Benedictiner-Abtei zu Afflighem mit grösstem Pompe begangen. Dienstag den 6. April war die Capelle sowie der Convent auf das Schönste geziert. Die Einwohner der benachbarten Orte von Hekelgem und Meldert hatten, um ihre Devotion des heil. Benedict öffentlich zu bezeugen, im edlen Wetteifer alle Strassen geziert, die zur Abtei führen; da gab es Triumphbogen, Kränze, Oriflammen und Aufschriften am Eingange zum Convente. Ein wunderschöner Anblick! Alle Häuser in der Umgebung waren beflaggt, die benachbarten Gemeinden, namentlich die von Moorsel, Mylbek, Esschene, hatten in der Ausschmückung wacker mitgeholfen. Am Festmorgen war die Capelle der Benedictiner ganz überfüllt; ja beim Hochamte erwies sie sich fast zu klein, um alle Andächtigen fassen zu können. Am Schlusse des Hochamtes ertheilte der Abt de Parc den apostolischen Segen. Der Kapuziner-Pater Egid, Vicar des Conventes von Enghien, hielt die Festpredigt, hierauf legte der Abt nach dem römischen Ritual den Grundstein zur neuen Kirche. Die feierliche Procession, die sich zu diesem Zwecke von der Capelle zum Bauplatze bewegte, konnte sich nur mit grösster Mühe durch die ungeheure Menge hindurch bewegen, die von allen Seiten zusammengekommen war, um Zeuge der Feierlichkeit zu sein. Die geistlichen und weltlichen Behörden von Hekelgem und Meldert, sowie auch viele distinguirte Persönlichkeiten der Umgebung schlossen sich dem Zuge an. Lustige Fanfaren ertönten, sowie freudiger Kanonendonner. Der vom Abte geweihte Grundstein ist ein Geschenk des

¹⁾ Ueber das Kloster zu Tegelen bei Venlo folgt ein Originalbericht im nächsten Hefte, den wir für diesmal wegen Raummangel zurücklegen mussten. Die Red.

Papstes Pius IX. Er stammt aus den Katakomben von St. Calixt, ist eingefasst von einer prachtvollen Platte aus schwarzem Marmor und wurde auf dem Orte niedergelegt, wo sich einst der Hochaltar erheben soll. Nach der Grundsteinlegung richtete der Abt an die Versammelten einige warme Worte, in welchen er sie darauf aufmerksam machte, dass sie sich glücklich schätzen können, auf ihrem Boden eine Abtei zu besitzen, deren Bewohner zur öffentlichen Erbauung beitragen und fruchtbar mitarbeiten an dem Heile der Seelen. Er drückte die Hoffnung aus, dass die Gläubigen, jeder nach seinen Mitteln, zum Aufbau der neuen Kirche beisteuern, und die Benedictiner in ihrem Wirken unterstützen werden. Schliesslich ertheilte der Abt der knieenden Menge den Segen. Die Theilnahme von Nah und Fern aus der ganzen Umgebung von Affligem an den Feierlichkeiten des 6. April und des folgenden Triduums war ein neuer, tröstender Beweis, dass der Glaube zur Stunde noch mitten in diesem Volke ein lebendiger ist. ¹⁾

Aus Belgien möge uns nun der geneigte Leser weiter in die Schweiz folgen. Hier ist es vor allem das altherwürdige, berühmte Stift M. Einsiedeln, welches das Centenarium in würdigster Weise beging. Eine Schilderung desselben, der vielen Eigenthümlichkeiten wegen namentlich interessant, entnehmen wir dem uns von Freundeshand zugekommenen „Einsiedler Anzeiger“ Nr. 28, vom 10. April. Sie lautet:

V. a) Das Jubelfest des heil. Ordensstifters Benedict wurde im Stift Einsiedeln laut dem früher mitgetheilten Programm den 4., 5. und 6. April 1880 als sogenanntes Triduum (dreitägiges Fest) in solennester und würdigster Weise gefeiert.

Das Triduum wurde am Samstag Abends mit der Vesper durch feierliches Glockengeläute und durch donnernde Mörserschüsse eingeleitet. Der St. Benedictsaltar in der Stiftskirche ist prachtvoll decorirt und vor demselben brennen drei Leuchter mit zahlreichen Kerzen.

Die Eröffnungspredigt Abends hielt der gewandte Kanzelredner Altpfarrer P. P. Schindler und zwar über das Thema: „Die Berufung des hl. Benedict,“ das er in fesselndem Vortrag ausführte.

Das Pontificalamt Sonntags den 4. April wurde von dem greisen 80jährigen, aber immer noch rüstigen Bischof Marilley von Freiburg celebrirt. Die Vesper hielt der hochw. Stiftsdecan P. Ildephons, während sie am Montag und Dienstag vom hochw. Abt Basilius selbst gehalten wurde.

¹⁾ Die Geschichte der Abtei von Affligem betreffend verweisen wir auf einen folgenden Aufsatz.
Die Redaction.

Die Festpredigt Sonntag Abends bei der feierlichen Abendandacht, bei welcher jedesmal das hochwürdigste Gut ausgesetzt war, wurde gehalten vom hochw. P. Benno Kühne, Rector der Anstalt, der mit begeisterten Worten über den hl. Benedict in der Einsamkeit sprach.

Das Pontificalamt am Montag den 5. April celebrierte der hochw. Abt Basilius von Einsiedeln. Die Festpredigt am Morgen wurde gehalten vom hochw. P. Albert Kuhn, dem bekannten Verfasser des Werkes „Roma.“ Er hatte sich zum Gegenstand seiner Rede gewählt: Von dem Gehorsam, als der ersten Grundlage des Benedictinerordens. Redner warf bei diesem Anlasse auch einige Streiflichter auf die geschichtlichen Vorgänge der Gegenwart, erwähnte auch der Pflicht des Gehorsams der Völker gegen die rechtmässigen Regierungen, kam auf die Verirrungen der Jetztzeit gerade auf diesem Gebiete zu sprechen, welche sich in den destructiven Bestrebungen und verzweifelten gottlosen Thaten und Attentaten der Nihilisten, der Communarden, der Socialisten in den verschiedenen Staaten Europas manifestiren. Das interessante Thema wurde von dem Redner in scharf logischer und formvollendeter Weise ausgeführt, und der ausgezeichnete Vortrag erntete in allen Kreisen der Bevölkerung die ungetheilteste Anerkennung.

Nicht minder gefiel auch der fast zweistündige Abend-Vortrag des hochw. Bischof Rampa von Chur. Er berührte ebenfalls eine brennende Zeitfrage, indem den Vorwurf seiner Rede bildete: Von dem gemeinsamen Leben, die zweite Grundlage des Benedictsordens, oder: Ueber den wahren und falschen Socialismus. In dem hochw. Herrn Bischof lernten wir einen Kanzelredner von vorzüglicher Begabung kennen, der die deutsche Sprache ganz in seiner Gewalt hat, und nur der etwas fremdländische Accent der Aussprache verräth den gebornen Italiener. In überzeugender, wissenschaftlich gründlicher Motivirung und Auseinandersetzung wies Redner nach, dass eine Lösung der so schwierigen socialen Frage, der Arbeiterfrage, nur durch das Christenthum möglich sei.

Das Pontificalamt am Dienstag den 6. April wurde vom hochw. Bischof Rampa von Chur gehalten, die Predigt am Morgen vom hochw. P. Alois Blättler, Guardian in Rapperswyl, einem ebenfalls sehr gewandten Kanzelredner. Den Inhalt seiner Predigt bildete: Der Gottesdienst als die Hauptaufgabe des Benedictinerordens.

Die Schlusspredigt am Abend hielt hochw. P. Beat Rohner, Ortspfarrer von Einsiedeln, und richtete in ergreifenden Worten und Bildern ernste Mahnungen an die Zuhörer, das leuchtende Beispiel des Festheiligen im Leben werththätig zu befolgen. Nach der Predigt fand zum Schluss des dreitägigen Festes eine feierliche Procession mit dem Allerheiligsten in der Monstranz statt, bei welcher auch die Bezirksbehörden von Einsiedeln vertreten waren.

Der grosse herrliche Tempel ist prächtig illuminirt, es brennen die

Kerzen des grossen Kronleuchters, auch die drei Leuchter vor dem St. Benedictsaltar spenden ihr glänzendes Licht. Die Procession selbst, voran die Studenten, die Conventualen, die zahlreichen Ehrengäste, alle mit brennenden Kerzen in der Hand, ist eine lange glänzende Lichtstrasse; eine grosse Volksmenge nimmt in feierlicher andachtsvoller Stimmung an dem erhebenden Festgottesdienste Antheil, die brausenden Accorde eines majestätischen „Te Deum laudamus“ ergiessen sich in gewaltigen Tonesfluten durch die Hallen des Domes, die der Geist des heil. Benedict ins Leben gerufen, und sie entführen die Herzen der andächtigen Zuhörer empor zu den himmlischen Sphären.

Der feierliche Segen wird zuerst am Benedictsaltar ertheilt und zum Schluss am Hochaltar. Draussen erdröhnen dumpf die donnerrollenden Böllerschüsse, es glänzen am Altar die prachtvollen, goldgestickten Gewänder der functionirenden Priester, der Weihrauch steigt in leichten Rauchwolken zum Himmel empor, „Benedictio Dei omnipotentis“ ertönt es in sonorer Stimme aus dem Munde des hochwst. Herrn Prälaten, der zum Schluss den Segen spendet

Unter dem Klange eines rauschenden Festmarsches entleeren sich allmählig die Räume des Tempels und die gelungene 1400jährige Jubiläumsfeier im Benedictiner-Stift Einsiedeln hat in würdigster Weise ihr Ende gefunden.

Eine Illumination der Klosterfakade und des Hauptplatzes unterblieben wegen des schlechten Wetters.

Ueberhaupt zeichnete sich dieses Familienfest der Benedictiner hierorts nicht aus durch Entfaltung eines grossartigen Pompes und äusseren Gepränges, sondern durch ernsten geistigen Gehalt, die gediegenen belehrenden und erbauenden Kanzelvorträge, den feierlichen Gottesdienst, wie er in dieser Erhabenheit und Würde kaum an einem andern Orte gehalten werden kann.

Die Festpredigten, von den besten Kanzelrednern gehalten, zeichneten sich durch Form und Inhalt aus, sämmtlich in ruhigem, ernstem und würdigem Tone, frei von Anspielungen, die Anstoss erregen konnten, eine wirkliche Erbauung und Belehrung für das gesammte andächtige Publicum. Das Volk von Einsiedeln betheiligte sich denn auch äusserst zahlreich an dem Feste, und lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit den Worten des Evangeliums.

Es waren auch ziemlich viele fremde Gäste anwesend, welche sämmtliche Andachten mitmachten; die frühe Jahreszeit aber und das schlechte Wetter mag einen grössern Besuch benachtheiligt haben. Im Kloster selbst fanden sich eine grosse Anzahl Gäste, namentlich geistlichen Standes, worunter hohe geistliche Würdenträger, ein, wie es seit dem Millenarium des Klosters nie mehr der Fall gewesen sein soll.

Dienstag fand im Conventsaal des Klosters ein Banket statt, bei

dem keine Toaste gehalten wurden, und Nachmittags eine musikalisch-declamatorische Unterhaltung im grossen Fürstensaale.

Das reichhaltige Programm mit einem Titelbild in schöner Ausstattung wird, hektographisch vervielfältigt, den Gästen mitgetheilt.

Von den musikalischen Productionsstücken erwähnen wir: Symfonie in D., von Beethoven, der Frühlingsmorgen, Terzett mit Pianoforte, von Fr. Schubert, „Chor von Elias,“ von Mendelsohn-Bartholdy; also alles gut classische Musik. Ein heiteres Intermezzo gewährte der schöne gemischte Chor „Abschied vom Rigi“ von J. Nater.

Den Inhalt der Declamationen umfassten Scenen und Bilder aus dem Leben und Wirken des hl. Benedict, als: „Prolog,“ „Die Flucht in die Einsamkeit,“ „Die Prüfung,“ „Monte Casino,“ „Die treuen Geschwister,“ „Die Vision,“ „Die Verklärung“, vorgetragen und verfasst von den Zöglingen der Stiftsschule. —

Ausser den Häusern unserer Congregation zu Einsiedeln, Mariastein wurde die Feier auch in den Kirchen der aufgehobenen Klöster Muri und Fischingen gehalten, ebenso zu Luzern, der Hauptstadt der katholischen Schweiz, dessen Chorherrenstift in früheren Jahrhunderten ein Benedictinerkloster gewesen war; hier hielt S. Gnaden Bischof Lachat von Basel das Hochamt.

V. b) Ueber die Jubelfeier im Benedictinerinnenkloster zu Sarnen im Kanton Obwalden, das der Jurisdiction des hochw. Herrn Abtes von Engelberg untersteht, erschien ein ausführlicher Artikel im „Obwaldner Volksfreund“ Nr. 15 vom 10. April d. J., den wir hier übergehen müssen. Ein Bericht aus Engelberg selbst kam uns nicht zu.

Wir hoffen diesen im nächsten Hefte der „Studien“ nachtragen zu können.

Fortsetzend unsere Wanderung, gelangen wir nun nach Frankreich, das nach dem „Album Benedictinum“ folgende Benedictiner-Klöster zählt: 1. Abtei S. Peter zu Solesmes (Diöcese Le Mans), 2. Abtei S. Martin zu Ligugé (Diöcese Poitiers) 3. Abtei S. Maria Magdalena zu Marseille und schliesslich 4. die erst im Entstehen begriffene Abtei zu Delle im franz. Jura, wohin sich die aus Mariastein in der Schweiz vertriebenen Mönche

vorübergehend geflüchtet haben. Mit Ausnahme des letztgenannten Ortes stehen uns die bez. Festberichte zur Stunde noch aus. Auch diese hoffen wir demnächst nachtragen zu können. Den Bericht aus Delle selbst schliessen wir einer uns über Mariastein zugekommenen geschichtlichen Skizze in den folgenden Blättern an¹⁾ Hiemit wollen wir für dieses Mal unseren Rundgang beendigen. Wir werden im folgenden Hefte zunächst ergänzen, was wegen Quellen-Mangel diesmal lückenhaft bleiben musste und dem Leser dann die österr.-ung. Benedictinerklöster in ihren Jubeltagen vorführen.

Wir schliessen diese unsere erste Skizze mit den nachfolgenden herzlichen Worten Sr. Eminenz des Cardinals Jacobini, Pro-Nuntius von Wien, entnommen aus einem Schreiben an den P. T. hochw. Herrn Abt von Raigern, ddto. 24. April d. J.:

. È una vera consolazione per ogni cuore cattolico, il sentire in questi giorni ripetere in mille modi le glorie del Santo Patriarca; il vedere il mondo intero riconoscere in Esso una dei piu grandi campioni della cristiana civiltà, e testificare ai suoi Figli la riconoscenza per la operosità meravigliosa da essi spiegata durante quattordici secoli colla preghiera e col lavoro a vantaggio della chiesa e della umanità. Viva sempre nei Figli lo spirito del loro Patriarca: ed il grande Albero piantato a Monte Casino da San Benedetto continuà a distendere sulla intera cristianità i gloriosi suoi rami odorosi di fiori ed onusti di frutti . . .

In oMnIbVs CVn CtIsqVe
gLorIfICetVr DeVs!

¹⁾ Von Bath in England erwarten wir noch weitere uns zugesicherte Nachrichten, die wir dann zu einem Gesamtbilde verweben wollen.